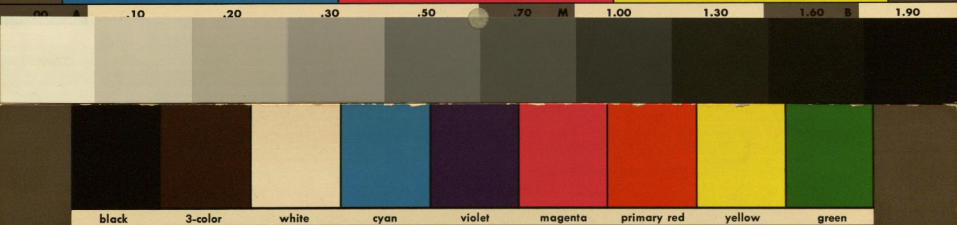




KODAK GRAY SCALE



C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
----------	---------------------	--------------	----------	-----------------------	-----------------	----------	----------------------	----------------



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.



Die Anthropologie hat in der letzten Zeit eine große Entwicklung erfahren. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts war sie fast ausschließlich auf die Beschreibung der menschlichen Rassen beschränkt. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mehr und mehr mit der Geschichte der Menschheit beschäftigt. In der dritten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Physiologie und Pathologie der menschlichen Rassen beschäftigt. In der vierten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Ethnologie beschäftigt. In der fünften Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Linguistik beschäftigt. In der sechsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Geographie beschäftigt. In der siebten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Historie beschäftigt. In der achten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Philosophie beschäftigt. In der neunten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Kunst beschäftigt. In der zehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Literatur beschäftigt. In der elften Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Musik beschäftigt. In der zwölften Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Malerei beschäftigt. In der dreizehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Architektur beschäftigt. In der vierzehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Ingenieurwissenschaft beschäftigt. In der fünfzehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Naturwissenschaft beschäftigt. In der sechzehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Medizin beschäftigt. In der siebenzehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Chirurgie beschäftigt. In der achtzehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Pharmazie beschäftigt. In der neunzehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Zahnmedizin beschäftigt. In der zwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Augenheilkunde beschäftigt. In der einundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Ohrenheilkunde beschäftigt. In der zweiundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Halsheilkunde beschäftigt. In der dreiundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Brustheilkunde beschäftigt. In der vierundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Bauchheilkunde beschäftigt. In der fünfundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Harnheilkunde beschäftigt. In der sechsundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Hautheilkunde beschäftigt. In der siebenundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Geschlechtsheilkunde beschäftigt. In der achtundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Kinderheilkunde beschäftigt. In der neunundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Frauenheilkunde beschäftigt. In der hundertsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Geburtshilfe beschäftigt.

Die Anthropologie hat in der letzten Zeit eine große Entwicklung erfahren. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts war sie fast ausschließlich auf die Beschreibung der menschlichen Rassen beschränkt. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mehr und mehr mit der Geschichte der Menschheit beschäftigt. In der dritten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Physiologie und Pathologie der menschlichen Rassen beschäftigt. In der vierten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Ethnologie beschäftigt. In der fünften Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Linguistik beschäftigt. In der sechsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Geographie beschäftigt. In der siebten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Historie beschäftigt. In der achten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Philosophie beschäftigt. In der neunten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Kunst beschäftigt. In der zehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Literatur beschäftigt. In der elften Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Musik beschäftigt. In der zwölften Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Malerei beschäftigt. In der dreizehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Architektur beschäftigt. In der vierzehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Ingenieurwissenschaft beschäftigt. In der fünfzehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Naturwissenschaft beschäftigt. In der sechzehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Medizin beschäftigt. In der siebenzehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Chirurgie beschäftigt. In der achtzehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Pharmazie beschäftigt. In der neunzehnten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Zahnmedizin beschäftigt. In der zwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Augenheilkunde beschäftigt. In der einundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Ohrenheilkunde beschäftigt. In der zweiundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Halsheilkunde beschäftigt. In der dreiundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Brustheilkunde beschäftigt. In der vierundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Bauchheilkunde beschäftigt. In der fünfundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Harnheilkunde beschäftigt. In der sechsundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Hautheilkunde beschäftigt. In der siebenundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Geschlechtsheilkunde beschäftigt. In der achtundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Kinderheilkunde beschäftigt. In der neunundzwanzigsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Frauenheilkunde beschäftigt. In der hundertsten Hälfte des Jahrhunderts hat sie sich mit der Geburtshilfe beschäftigt.

108-156

Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Wilhelm Blasius-Braunschweig:

Die anthropologisch wichtigen Funde in den Höhlen bei Rübeland a/H.

Ich habe gebeten, hier noch einmal das Wort ergreifen zu dürfen, um über die anthropologisch wichtigen Funde in den Höhlen bei Rübeland a/H. zu berichten. Zwar habe ich bereits in der Festschrift die Rübeländer Funde in der Weise behandelt, wie sie sich historisch entwickelt haben, nämlich die Entdeckungsgeschichte der Höhlen, besonders der in anthropologischer Beziehung wichtigen Theile der Höhlen gegeben, und die anthropologischen Funde erörtert, wie solche chronologisch nach einander gemacht worden sind; es ist aber natürlich bei dem Besuch der Höhlen, wie wir ihn in den ersten Tagen der nächsten Woche beabsichtigen, wünschenswerth, dass wir auch einmal nach allgemeinen Gesichtspunkten und nach den örtlichen Verhältnissen die wichtigsten anthropologischen Funde in den Höhlen bei Rübeland zur Er-

örterung bringen. Ich habe zu dem Zwecke nach den vorhandenen Plänen ein Paar Grundriss-Skizzen der Höhlen in vergrößertem Massstabe entworfen und die anthropologisch wichtigen Punkte darin kenntlich gemacht. In Bezug auf die Hermannshöhle ist zu bemerken, dass nicht die sämtlichen Theile derselben hier zu berücksichtigen sind, sondern nur die sogenannte Bärenhöhle, d. h. die oberste Etage. Die Hermannshöhle besteht nämlich aus drei verschiedenen Etagen: dem Höhlenbach in der Tiefe, der unteren Schwemmhöhle in der Mitte und der sogenannten Bären- oder Haupthöhle als oberster Stufe. Um die Zeichnung nicht zu complicirt zu machen, habe ich nur die oberste Etage bei dem Entwurfe der Grundriss-Skizze berücksichtigt, zumal diese für die anthropologisch wichtigen Funde allein in Betracht kommt. In der Baumannshöhle handelt es sich dagegen jetzt nur um eine einzige Etage, die in der Grundriss-Skizze vollständig dargestellt ist. Ich habe mit diesen Zeichnungen und den folgenden Erörterungen einmal Denjenigen, welche die Excursion mitmachen

2322-9732



wollen, gewissermassen einen örtlichen Führer mit auf den Weg geben wollen, und zweitens möchte ich noch weiter den Einen oder Andern durch meine Mittheilungen zur Theilnahme an der Excursion anregen.

Die Funde selbst, die in den Höhlen gemacht sind und anthropologische Bedeutung haben, bestehen vorzugsweise aus paläolithischen Feuerstein-geräthen, die auch in der Festschrift abgebildet sind. Dann habe ich noch ein ebenfalls abgebildetes eigenthümliches Stück Magnetstein zu erwähnen, welches Spuren menschlicher Bearbeitung trägt. Anfangs dachten wir wohl an Meteorstein; doch hat mein mineralogischer College, Herr Professor Dr. J. H. Kloos, das Stück als Magnetstein festgestellt. Die Menschen, auf das merkwürdig schwere Stück aufmerksam geworden, haben offenbar angefangen, es zu bearbeiten; es zeigt wenigstens Spuren von Glättung. Dann bestehen die Funde aus bearbeiteten Knochen, abgeschliffenen Knochenstücken, die zu Falzbeinen verwendet worden sind, an denen auf der einen Seite die Flächen ganz glatt sind und sogar wie polirt erscheinen, während auf der anderen Seite die eckigen Kanten nur wenig von ihrer Schärfe verloren haben. Ferner sehen wir zur Markgewinnung aufgespaltene Röhrenknochen, wie sie aus süddeutschen Höhlen z. B. durch Fraas und Ranke beschrieben sind; ferner künstlich geritzte und angeschnittene Knochen u. s. w. Es sind die mannigfaltigsten Formen dabei; sie sind zum grössten Theile im Herzoglichen Naturhistorischen Museum hierselbst aufbewahrt und zur Anschauung gebracht. Ein anderer Theil dieser Funde befindet sich im Höhlenmuseum in Rübeland aufgestellt. Es wurden nämlich mit Erlaubniss der Behörden vor einigen Jahren von uns ganz besondere Ausgrabungen in der Hermannshöhle ausgeführt mit der Absicht, die bei dieser Gelegenheit gemachten Funde zu einem in Rübeland selbst einzurichtenden Höhlenmuseum zu verwenden, das den Besuchern der Höhlen an Ort und Stelle eine wissenschaftliche Ergänzung der Höhlen-Besichtigung darbieten soll. In diesem Museum wurde auch ein aus den Höhlenfunden zusammengesetztes Bärenskelett¹⁾ aufgestellt, dessen Schulterblätter ein besonderes anthropologisches Interesse darbieten, indem sie an den flachen Stellen geradlinige Schnittspuren zeigen. Offenbar hat man die plattenartigen Theile der Schulterblätter dazu verwendet, um daraus Priemen herzustellen. Es sind in dem Höhlenmuseum auch Höhlenbär-Kinn-

laden aus der Hermannshöhle zu sehen, die von den hinteren vorspringenden Fortsätzen befreit sind, so dass sie leicht von den Händen umfasst und mit dem Eckzahn für gewisse Zwecke als Hämmer verwendet werden konnten. Aber auch sonst befinden sich bearbeitete, geschliffene und geglättete Knochen, Zähne u. s. w., wie in dem Naturhistorischen Museum in Braunschweig auch im Rübeländer Höhlenmuseum. Ich bin erfreut darüber, dass wir einen grossen Theil der Funde in Rübeland gut verwahrt und aufgestellt zurücklassen konnten, weil wir in unserem hiesigen Museum vorläufig keinen Raum mehr dafür haben. Eine dauernde Zersplitterung der Funde ist dadurch nicht eingetreten, da auch das Höhlenmuseum von Braunschweig aus beaufsichtigt wird und nur gewissermassen als ein Theil, eine Filiale, des Naturhistorischen Museums zu betrachten ist, so dass die zoologische und anthropologisch wichtigen Funde jederzeit ausgetauscht und für wissenschaftliche Vergleichen nach Braunschweig übergeführt werden können.

Die Ablagerungen in der Hermanns- und Baumannshöhle sind diluvialer Natur, und es sind zwei verschiedene Diluvialablagerungen zu unterscheiden mit verschiedener Fauna: eine ältere mit dem Höhlenbären, der gewissermassen das Leitfossil ist, dem Höhlenlöwen, dem Höhlenleopard, der Höhlenhyäne, dem Rhinoceros u. s. w., die vermuthlich in der letzten Interglacialzeit gelebt haben, sodann eine jüngere Ablagerung mit charakteristischer Glacialfauna: In dieser ist zunächst als hervorragender Vertreter zu nennen das Renthier, von dem sich ausser vielen Röhrenknochen u. s. w. auch Stücke der Geweihe und Schädel gefunden haben. Zu dieser Glacialfauna gehört auch der Vielfraß, von dem wir einen ausgezeichnet schönen vollständigen Schädel (nebst Unterkiefer eines anderen Individuums) und fast alle Theile des Skelettes gefunden haben; es sind ausserdem noch dort vorhandene Reste vom Lemming, Schneehasen, Polarfuchs u. s. w.; auch die übrige glacial-nordische Fauna ist vertreten, ebenso in den tieferen Schichten einige Steppenhiere, besonders die Springmaus. — An den meisten Stellen ist eine nachträgliche Vermischung dieser beiden Faunen durch spätere Katastrophen erfolgt. Wir können wohl annehmen, dass zur letzten Interglacialzeit zunächst die allmähliche Anhäufung der Knochen der meist lebend in die Höhlen gelangten älteren Diluvialhiere stattfand, die z. Th. wie in einigen sog. „Höhlenlehm-Terrassen“ noch in den ursprünglichen Lagerungs-Verhältnissen erhalten zu sein scheinen, z. Th. aber durch das Wasser, welches durch die Höhlen-Spalten hindurchfloss (vielleicht durch das Flusswasser der Bode selbst, die höchst wahrscheinlich früher die Höhlen durchströmte), auf-

¹⁾ Ein anderes aus den Funden der Hermannshöhle künstlich zusammengesetztes Skelett von Ursus spelaeus findet sich schon seit längerer Zeit im Herzoglichen Naturhistorischen Museum in Braunschweig.

gewirbelt und an eine secundäre Stelle übergeführt worden sind. Im Gegensatz dazu müssen wir vermuthen, dass während der letzten Glacialperiode die Glacialthiere meist im todten Zustande von auswärts eingeschwehmt wurden, entweder indem die Wassermassen sich vom Plateau des Gebirges aus hoch von oben herunter durch die Spalten in die Höhlen auf die schon festgestigten älteren Ablagerungen stürzten, oder indem sie mehr oder weniger in dem gleichen Niveau durch Seitenspalten zufließend sich mit den Gewässern vermischten, welche die Hauptspalten der Höhlen durchströmend vielleicht die älteren Knochenablagerungen aufgewirbelt hatten und an einer neuen secundären Stelle abzulagern im Begriff waren. Es liegt auf der Hand, dass bei der letzteren Art der Einschwehmung die Reste der älteren und jüngeren Diluvialfauna sich mehr oder weniger vollständig mit einander vermischen mussten. Auch bei der ersterwähnten Methode wurde wohl in der Regel die ursprüngliche Ablagerung wenigstens oberflächlich zerstört, so dass man an den meisten Stellen die beiden Faunen vermischt findet. Aber eine Stelle findet sich in jeder der beiden genannten Höhlen, wo man die beiden Faunen mehr oder weniger getrennt beobachten kann; es sind das die sog. Schuttkegel in der Hermanns- und Baumannshöhle, nämlich kegelförmige Ablagerungen von etwa 9 m Höhe und einem Durchmesser von etwa 15 m an der Basis; die Gestalt ist natürlich nach den localen Verhältnissen der Höhlenspalte etwas unregelmässig. Jedenfalls handelt es sich um bedeutende kegelförmige Gebilde, die da abgelagert sind, und es hat sich mit aller Bestimmtheit oder doch grosser Wahrscheinlichkeit ergeben, dass diese Schuttkegel durch Hineinschwehmung von Material von aussen und oben sich gebildet haben, nachdem schon die ältere Ablagerung stattgefunden hatte. Mit positiver Gewissheit ist das nachgewiesen von dem Schuttkegel der Baumannshöhle. Hier wurde die reichste Glacialfauna, besonders Renthier, Vielfrass, Polarfuchs, Schneehase u. s. w. gefunden. Die kegelförmige Gestaltung dieser Schuttablagerung und besonders die eigenthümliche Uebereinanderlagerung der Schichten nach Art von schalenartig sich um einander legenden Kegelmänteln war so auffallend, dass wir schon sehr bald ein allmähliches Hineinschwemmen und Hineinstürzen dieser Erdmassen von oben her annehmen mussten. Und um nun auf jede mögliche Weise sicher festzustellen, wie und auf welchem Wege die Ablagerung wirklich stattgefunden hatte, versuchten wir, einen Weg in die oberen Theile der Höhlen-Spalte zu finden. Wir sind etwa 10 m hoch hinaufgestiegen, bis es wegen vollständiger Versinterung der Spalte nicht mehr

weiter ging; es war eine sehr mühevolle und nicht ungefährliche Arbeit; wir fanden dann oben auf vorspringenden Felswänden und schwebenden Blöcken dieselben Schuttablagerungen wie unten, allerdings anfangs ohne Thierreste. Um auch die darüber liegenden von unten nicht zugänglichen Theile der Höhlenspalte untersuchen zu können, wurde über Tage an dem Bergabhang genau die Stelle festgestellt, unter welcher der erwähnte Schuttkegel liegt, und es wurde dann von oben ein Schacht heruntergetrieben; so kamen wir nach längerer bergmännischer Arbeit zuletzt direct auf die Stelle, die wir schon von unten erreicht hatten. Bei diesem Vordringen nach unten fanden wir nun in den Felspalten fast dieselben Thierablagerungen, wie unten im Schuttkegel: Renthierknochen und auch sonstige Reste von Glacialthieren, daneben auch, mehr oder weniger noch in natürlicher Gruppierung, Knochen von einem Diluvialpferd, dessen Cadaver wahrscheinlich in der engen Spalte eingeklemmt und hängen geblieben war. Dadurch war positiv festgestellt, dass der Schuttkegel in der Baumannshöhle durch spätere Einschwehmung von oben her entstanden ist. Der Schuttkegel in der Hermannshöhle, der offenbar in ganz ähnlicher Weise sich gebildet hat, enthält ausser charakteristischen Vertretern der Glacialfauna auch einige andere Thierreste: es haben sich in dem unteren Theile z. B. auch Reste des Höhlenbären gefunden; die Scheidung der beiden Faunen ist hier nicht ganz scharf. Offenbar sind hier bei der Einschwehmung der Glacialablagerungen anfangs die älteren Diluvialablagerungen aufgewirbelt und mit den neuen Schuttmassen vermischt. Es ist dagegen am Schuttkegel in der Baumannshöhle in der That festgestellt, dass er nur Glacialfauna enthält und scharf absetzt gegen die darunter liegende ältere Diluvialfauna. Gerade da, wo wir aus der alten Baumannshöhle in die neuen Theile eintretend zuerst diesen Schuttkegel erreichen, werden wir die Höhlung, die wir gegraben haben, um die scharfe Grenze beider Faunen uns vor Augen zu führen, noch offen gelassen finden, und sie soll auch dauernd offen bleiben. Von der Holzbrücke aus, die jetzt das von uns gegrabene Loch überbrückt, kann man die Stelle in der Tiefe, wo der Schuttkegel auf der älteren Diluvialfauna liegt, übersehen und sogar durch Hinabklettern erreichen. Ueber das Verhältniss der alten und neuen Baumannshöhle zu einander mag noch folgendes erwähnt werden: Die alte Baumannshöhle ist seit über 300 Jahren bekannt, in ihr sind offenbar manche anthropologisch wichtige Funde noch zu machen; aber daraufhin wurden, um eine Zersplitterung der Arbeiten zu vermeiden, in neuerer Zeit nicht besondere Ausgrabungen veranstaltet. 1888

wurde ein mit den schönsten Tropfsteingebilden ausgestatteter, ganz neuer Theil entdeckt, die „neue Baumannshöhle“, welche jetzt durch einen künstlich erweiterten Gang mit der alten verbunden ist. Dieser Verbindungsgang stösst direct auf die oben erwähnte interessante Stelle am Schuttkegel.

Nach diesen Erörterungen über die Aufeinanderfolge der beiden in den Rübeler Höhlen zu unterscheidenden verschieden alten Diluvialablagerungen gehe ich zur genaueren topographischen Beschreibung der von uns dort gefundenen Spuren vom Diluvialmenschen über. Zunächst sei die Hermannshöhle erwähnt! Der sog. „Bärenfriedhof“ der eigentlichen Bärenhöhle ist hier die einzige Stelle, wo anthropologisch wichtige Funde gemacht sind; an anderen Stellen sind ja auch sehr viele verschiedenartige Thierreste gefunden, aber nichts lässt mit Sicherheit dort auf die Thätigkeit des Menschen schliessen. An dem östlichen Ende des „Bärenfriedhofs“ steht jetzt die mittlere Etage, die sog. „untere Schwemmhöhle“, mit der oberen in Verbindung. Anfangs war nur die mittlere Etage bekannt. Von hier aus wurde durch die nach unten eingebrochene Höhlenlehm-Ablagerung des „Bärenfriedhofs“ hindurch von unten nach oben ein Schacht getrieben, und es erfolgte dadurch die planmässige Entdeckung der oberen Höhle, der eigentlichen „Bärenhöhle“. Bei dem ersten Durchbruch und der späteren Erweiterung dieses Schachtes, die erforderlich war, um für den Verkehr des Publikums Treppen hindurch bauen zu können, fanden sich schon mancherlei eigenthümlich gespaltene und scheinbar künstlich bearbeitete Knochen. Ferner sind an der nördlichen Wand des „Bärenfriedhofs“ schon vor etwa 10 Jahren von Herrn Prof. Dr. J. H. Kloos eigenthümlich aufgespaltene Röhrenknochen vom Höhlenbären gefunden worden. Auch eine scheinbar bearbeitete Hirschhornspitze hatte man dort entdeckt. Alle diese Funde wurden von uns noch nicht als vollständig beweisend für die Anwesenheit des Menschen angesehen, bis die Funde von 1892 ausschlaggebend wurden. An der südlichen Wand wurde nämlich damals von uns eine sehr grosse Menge geglätteter und bearbeiteter Bärenknochen gefunden, darunter die vorhin erwähnten Schulterblätter, Kinnladen u. s. w., und endlich auch, was als ein positiver Beweis anzusehen war, an der Mündung einer Seitenspalte das charakteristische Fragment eines paläolithischen Feuersteinmessers ungefähr 30–40 cm unter der Sinterdecke. An dem „Bärenfriedhofe“ überhaupt und ganz besonders an der letztgenannten Fundstelle sind die älteren und jüngeren Diluvialablagerungen mit einander vermisch, sodass das Alter dieser Menschenspurten nicht sicher zu bestimmen

ist. — In der neuen Baumannshöhle sind die Funde an verschiedenen Stellen gemacht; ich habe speciell schon auf den Schuttkegel hingewiesen, der eine sehr charakteristische Glacialfauna enthielt. Es fanden sich darin auch Splitter von Knochen des Renthieres, die so geformt sind, dass man kaum annehmen kann, dass sie von einem Vielfrass oder einem anderen Raubthiere gemacht sind; es ist sehr wahrscheinlich, dass der Mensch schon die Röhrenknochen des Renthiers zersplittert hat, um aus den feinen Splintern desselben Priemen u. dgl. herzustellen. Es ist auch ein weicher kalkartiger Stein mit eigenthümlich geglätteten Flächen in dem Schuttkegel gefunden und eine Reihe von Renthier-Rippen mit Einschnitten. Ausserdem scheinen verschiedene andere kleinere Erscheinungen noch Zeugnis dafür abzulegen, dass Spuren des Menschen, die dann sicher der Glacialzeit angehören müssen, dort enthalten sind. —

Die wichtigsten Beweise des Diluvialmenschen zeigten sich etwa in der Mitte des hinteren, westlichen Theiles der neuen Baumannshöhle. Hier liegt das sogenannte „Knochenfeld“ und über demselben befindet sich südlich eine Schwemmhöhle, die noch eine ziemliche Strecke nach Süden weiter verläuft. Dieses Gebiet (Knochenfeld und darüber liegende Schwemmhöhle) ist der hauptsächlichste Fundplatz für paläolithische Feuersteingeräthe, deren acht gefunden wurden. Eines ist leider in der Höhle selbst wieder verloren gegangen, die sieben anderen sind in der Festschrift abgebildet. Vermischt sind die Ablagerungen hier mit Knochen, die Bearbeitung zeigen, die geglättet, geschnitten, eingeritzt sind, so dass die verschiedenartigsten Spuren menschlicher Thätigkeit vorliegen. Weiter nach dem westlichen Ende zu steigt ein Abhang in die Höhe, der als Ochsenhang bezeichnet wird, weil dort 1889 sich gleich anfangs Ochsenreste fanden. Dieser geht ziemlich steil in die Höhe und erweitert sich oben und theilt sich hier in zwei Arme. Dort ist die Stelle, wo man hauptsächlich auch geglättete, eingeschnittene und anderweitig bearbeitete Knochen gefunden hat. An den beiden letzterwähnten Stellen, dem Knochenfelde mit darüber liegender Schwemmhöhle sowie dem Ochsenhang, finden sich Reste der älteren und jüngeren Diluvialfauna mit einander vermisch, so dass das Alter der diluvialen Menschenspurten nicht sicher festzustellen ist. Weiter geht es an der Wolfsschlucht vorbei, wo hauptsächlich nur faunistisch interessante Sachen gefunden sind. Ganz nahe dem Westende der Höhle ist die sog. „obere Höhlenlehm-Terrasse“, die höchste Stelle der neuen Baumannshöhle, und da scheint nur die ältere Diluvialfauna zu liegen, Höhlenbär, Höhlenlöwe, Leopard, Wolf u. s. w. Von hier haben wir auch zahl-

reiche bearbeitete Knochen, und wenn hier wirklich, wie nach den bisherigen Untersuchungen anzunehmen ist, die Glacialfauna fehlt, dürfte damit bewiesen sein, dass der Mensch schon zur letzten Interglacialzeit bei Rübeland gelebt hat. Es ist dies allerdings schon allein dadurch wahrscheinlich, dass die bearbeiteten Knochen in beiden genannten Höhlen zumeist den Thieren der älteren Fauna angehören. Am meisten sind es die Knochen des Höhlenbären, die bearbeitet sind, und das deutet schon darauf hin, dass die paläolithischen Menschen des Harzes mit dem Höhlenbären zusammen gelebt

haben, aber es ist doch nicht ganz ausgeschlossen, dass der etwa später lebende Mensch fossile Knochen des Höhlenbären oder doch Knochen längst verstorbener Individuen benutzt hat. — Aus diesen Gründen ist vielleicht die obere Höhlenlehm-Terrasse der neuen Baumannshöhle als eine der anthropologisch wichtigsten Stellen des ganzen Höhlensystems von Rübeland aufzufassen.

(Redner gibt noch eine Uebersicht über die örtlichen Verhältnisse der Höhlen an der Hand seiner Karten.)



KODAK GRAY SCALE

C Red-Filter Negative Cyan Printer		M Green-Filter Negative Magenta Printer		Y Blue-Filter Negative Yellow Printer	
---	--	--	--	--	--



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.